Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 50 (1956)
Heft: 4

Artikel: Kalter Krieg
Autor: Hager, Magdalene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140079

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

[9] Dr. E. Brongersma und Dr. O. Noordenbos, «Römische Gefahr oder katholisches Recht?», 1954, 73.
[10] Prof. Dr. A. G. M. van Melsen, «Überlegungen über die Toleranz von einem niederländischen Katholiken des zwanzigsten Jahrhunderts», Wending IV, Juni 1949, 239–253.
[11] ib. 249. Man lese vor allem die ganze Seite.
[12] Prof Dr. L. J. Rogier, «Die Intoleranz im Lichte der Geschichte», o. c. (opera citata) 67–78.
[13] o. c. 72.
[14] o. c. 75.
[15] o. c. 72–74.
[16] o. c. 115–122.
[17] o. c. 122 (Unterstreichungen stammen von mir).
[18] Siehe van Melsen, o. c. 248, und Prof. Dr. H. de Vos, «Reaktion eines Protestanten auf die Überlegungen über die Toleranz von einem niederländischen Katholiken», Wending IV, Juni 1949, 256.
[19] «Das Schild» XXVII, Mai 1950, 242–248.
[20] o. c. 247, 248 (die Unterstreichungen stammen von mir).
[21] Man lese die Erklärungen der Päpste Gregorius XVI., Pius IX., Leo XIII. (1885 und 1888) in H. Denzinger, «Enchiridion Symbolorum», 1952[28] bzw. 1613, 1690, 1867, 1932.
[22] Siehe mein «Christentum und Kommunismus – eine Konfrontation», 1951, 183–5.
[23] «Die Linie», 13–2–54.
[24] «Freies Niederland», 20–3–54.
[25] Der Text dieser Erklärung ist abgedruckt in: «Der Katholik in der Partei der Arbeit», Februar 1955.
[26] Siehe J. Zuurdeeg, «Das Werk der Arbeiterpriester in Diskussion», «Theologie und Praxis» XIV, 1954, 21, 24.
[27] Siehe Ecumenical Press Service 4–3–55, 67, 68.
[28] Koloss. 2, 15.
[29] o. c. 14.

Kalter Krieg

Kalter Krieg: Wort und Begriff, wie über Nacht über uns gekommen. Aussage über einen Kriegszustand zwischen Völkern, der sich wie «unter der Hand» zuträgt, ohne direkte Zeichen feindseliger Handlung, wie der «heiße» Krieg sie offensichtlich zeigt. Ständige Verhaltensweise eines inoffiziellen Geistes, in dem wir miteinander leben, der sich unter uns auswirkt. So auch in seinen Waffen, seinem Vorgehen, seinen Folgen, seinen Zielen nicht unbekannt; doch, um zu berichten und ihn aufzuzeigen, seltsam schlüpfrig und ungreifbar; in den Tatbeständen harmlos verstreut und im einzelnen anscheinend zufällig. Daher schwer nachweisbar als «da», obwohl, in blitzartiger Erscheinung, auch wieder handgreiflich und als Gesamtwirkung auf das Zusammenleben der Menschen, der Völker, durchaus erfahrbar «da».

Die Mittel des Kalten Krieges sind vor allem: Spionage, Sabotage, Schiebung. Dieses nun nicht nur in Gestalt individueller Handlung des einen oder anderen, sondern organisiert und systematisiert. Das Spio-

nagenetz und unterirdisch fortlaufendes, klug durchdachtes Spionagegeschäft sind die Kennzeichen und Mittel dieses «Geistes». Aber es sind keine sich zusammenrottenden Räuberbanden, Verbrechercliquen, sondern es ist ein Treiben mit ernstlichem Anstrich, sittlich «berechtigtes», «lebensnotwendiges» Unterfangen, das auch sich ernst nehmende Menschen anzieht, an diese herantritt. Wie im «heißen» Kriege, da es auch um höchst «ehrenwertes», «lebensnotwendiges» Verhalten ging, erfordert es alle Kraft der Phantasie, der Klugheit, des Willens und sanktioniert so die systematische Vernichtung des Menschen. Nur daß sich dieser Geist jetzt aufs bloße kalt-psychologische Hintenherum verlagerte. Das erspart, mit Maschinen zu töten, die Erde aufzuwühlen, Kulturwerte und Menschen auf grob sinnliche Weise umzubringen. Doch ist's nicht weniger raffiniert, nur eben auf andere Weise. Der beste Erfolg ist der, daß der naive Einzelne, die denkfaule Masse so den Kalten Krieg nicht merken, ja ihn ableugnen, wo auf ihn hingewiesen wird. Also: getarnter Kriegszustand, und das mitten in aufbauwilligem, auf Frieden ausgerichtetem Zusammenleben. Welch unmenschliche Chance, sich zu verbergen und zu wirken!

Im übrigen gibt es natürlich über diese Masse hin verstreut bestimmte Kreise, die diesen Kalten Krieg unterhalten, die in diesem Stil arbeiten und ihr Ziel verfolgen. Also: bestimmte Reisen, bestimmte Schleichwege und Erkundungen, Suche nach gewissen Verbindungen, Sammeln bestimmter Nachrichten, Beobachtung gewisser Personen, Weitervermitteln gewonnenen Materials, wiederum für gewisse vorliegende Pläne und Absichten und mit Hilfe gewisser Stellen und Institutionen, die zur Auswertung dieses Materials, dieser beschäftigten Menschen bestimmt und da sind; all dies fast unmerkbar. Und dieses Treiben liegt in der Hand Weniger (wie die Führung des «heißen» Krieges auch); nur einige kalte Köpfe und Herzen sind es, die dieses System ausdenken, unterhalten, durchführen: eiskalter Sport des Umbringens, sei es des Gegners oder des gegnerischen Denkens, mit oder ohne Propaganda, so daß die Einzelnen die ganze Gemeinheit, die volle Wirkung nicht übersehen. Dieser Einzelne ist nur Handlanger, ja nur Rädchen dieser kalten Maschinerie, darin mechanisiertes Denken und Tun das Werk treiben und sein Wesen ausmachen. Auch hier ist der Kalte Krieg das blinde Gegenspiel des «heißen», wo der Einzelne auch – so wichtig ihm seine Funktion gemacht wurde – als sittlich entscheidende «Kraft» ganz unwesentlich war.

Bei alledem ist das Ziel des Kalten Krieges, auch wenn es nicht als solches erkannt wird, so klar, wie es ist: es ist genau das Ziel des «heißen» Krieges, welches die Lebenskraft, die Existenz des Gegners vernichten will, also ebenso die Schwächung und Vernichtung des wirtschaftlichen, des sozialen, des kulturellen, des kirchlichen Lebens wie des Menschen selbst, vor allem in seinem seelischen Gefüge. Daher geht der zähe Appell an ihn, zu sabotieren, Sabotage weiterzutreiben,

Mißtrauen zu säen, Angst zu entwickeln, Schiebungen vorzubereiten und zu stützen, Gerüchte zu verbreiten, kurz, eine Atmosphäre zu bewirken, da – möglicherweise – jeder verdächtig und des andern Feind wird. Lügen, Betrügen, Hintergehen geben sich moralisch, indem sie gegen moralische Übel und Gefahren, gegen Unmenschlichkeit und Gewaltsysteme gerichtet erscheinen. Der Appell an die niedrigsten Instinkte des Mitmenschen geschieht unter Berufung auf ein heiliges Werk. Es ist ein Aufreiz des menschlichen Bedürfnisses, seiner eigenen inneren Leere «um Gottes willen» das große Wagnis entgegenzustellen, sich an Spannendem zu beteiligen, um zu «leben». So laufen die Dinge wie exzentrisch und automatisch, für den Beteiligten zusammenhangslos und ohne Bild vom Geschehenden. Mit der Wirkung, wie jenseits von Gut und Böse, von Verantwortlich und Verantwortungslos und wie außerhalb des Lebenszusammenhangs mit dem Menschen und dem Volk zu leben. Das ist der Mensch ohne Schau wie ohne Mitte, der entmenschte Mensch, dessen Tun Schattenspiel und doch Spiel um die Existenz ist.

Zwei Dinge erscheinen wesentlich: das eine, diesen Kalten Krieg als Folge unserer unverarbeiteten Schuld, unseres gemeinsamen geistigen Zustandes anzusehen und zu begreifen, daß wir ihn von innen heraus überwinden müssen, sollen wir nicht innen und außen daran zugrunde gehen. «Du, Erde, höre» – dieses alte Wort gewinnt neue Realität. Ist Gott uns in unserem Zustande die uns wahrhaft treffende, erschütternde Wirklichkeit, daß sie uns aus unserer Lethargie und Labilität herausschüttle?

Wir sagen, der Kalte Krieg sei doch nur eine politische Sache und habe seine Ursache im Marxismus und seiner Diktatur; er sei Folge seiner Gewaltpolitik. So bekämpfen wir ihn, halten uns zurück, suchen möglichst zu leben wie früher und glauben unsere Schuld ausgelöscht, indem wir sie den Marxisten aufbürden. Um keine Politik zu treiben, arbeiten wir nicht mit im politischen Raum und erfassen nicht, daß, wo der Einfluß des Christentums nicht mit in die Waagschale fällt, an Einfluß gewinnen muß, was wir fürchten und bekämpfen möchten. Und das dank unserer «freien Wahl». Wir trauen dem, dem wir uns im Glauben verpflichteten, in dieser Welt, wie sie ist, keine entscheidende, die Lage wendende Wirkung und Wirklichkeit zu und sehen für uns keine positive Mitarbeit an der Überwindung des Kalten Krieges und in der Vorbeugung des «heißen» Krieges.

Das ist unser Verhängnis. Begreifen wir, daß der Kalte Krieg nicht Folge der Diktatur Weniger über eine hilflose Masse friedfertiger Einzelner, sondern das Zeichen unserer gegenseitigen Verschuldung ist, die wir ständig mehren in unserer jetzigen Lebensweise, dann gewinnen wir jedenfalls die das heutige Geschehen objektivierende Schau, die uns innerlich frei machen will und kann, nicht weiter mitzumachen im Denken, Fühlen, Wollen, Handeln. Damit aber schenkt Gott in diese

Atmosphäre, da der Kalte Krieg bis zum Verbrechen, grober Dummheit, unverständlicher Leichtfertigkeit mitgemacht wird, einen frischen Luftzug. Wir gewinnen klare und uns innerlich festigende Gesichtspunkte diesem ganzen dunkeln Geschehen gegenüber, die uns unsere Lage in weiterem und in wesentlicherem Lichte zeigt.

Das aber verhilft mit der Zeit auch aus der «klassischen Verwirrung» dem Marxismus gegenüber heraus. Wo Gott uns umkehren heißt ob unserer Schuld, geschieht es ja nicht ins Blaue hinein. Da ruft er uns für die bestimmte Aufgabe, die unsere Zeit uns stellt. Hier und jetzt ist es der Marxismus. Wir können uns drehen, wie wir wollen, wir kommen als Christen nicht darum herum, uns offen und ohne Vorurteile mit ihm auseinanderzusetzen. Gott mutet es uns einfach zu, zu hören, was er uns durch den Marxismus sagen will. Das bedeutet nicht, ihn als Weltanschauung abzulehnen oder anzunehmen. Wohl aber mit ihm zu leben, das von ihm zu lernen, was uns fehlt, ihm das zu bringen, woran er zu seinem Besten fände. Wir können nicht tun, als existiere er nicht. Daß das geschieht, ist bei uns zur alten, unvergebenen Schuld die neue. Das ist Kalter Krieg des – Christen!

Magdalene Hager

SCHWEIZERISCHES

Der sozialdemokratische Parteivorstand und die beiden neuen Volksinitiativen (sogenannte zweite Chevallier-Initiative)

Als Sozialisten, die zum Teil der SPS angehören, zum Teil um des Sozialismus und des Friedenskampfes willen die Zugehörigkeit zu dieser Partei nicht für möglich halten, haben wir mit einiger Spannung auf die Stellungnahme des sozialdemokratischen Parteivorstandes zu den beiden neuen Volksinitiativen gewartet. Es ist ja deutlich (wie immer man die Tragweite der Initiativen im übrigen beurteilen mag), daß diese Initiativen das Schweizervolk zu einer Stellungnahme in einer fundamentalen Frage seiner weiteren materiellen und geistigen Existenz aufrufen und den Anfang zu einer absolut notwendigen *Neubesinnung* und *Neuorientierung* der schweizerischen Politik angesichts der heutigen Weltlage bilden können. Denn es gibt in der Schweiz nicht nur ein «Malaise» um die Führung der militärischen Dinge, sondern glücklicherweise noch viel mehr Nachdenken im Volke über den Sinn oder Unsinn der militärischen Verteidigung überhaupt. Das Schweizervolk ist mit Recht stutzig gegenüber den «schweizerischen» Vorbereitungen auf den «totalen Krieg», welche die herrschenden Kreise in Regierung,